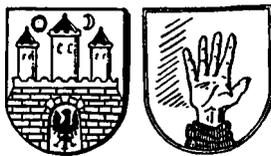


Goldberg-Haynaüer



Heimat-Nachrichten

Monatsschrift des Altkreises Schönau a. K. · Mitteilungsblatt für die Heimatvertriebenen
des Kreises Goldberg · Bekanntmachungen des Heimatkreis-Vertrauensmannes
HERAUSGEBER UND VERLEGER: OTTO BRANDT · BRAUNSCHWEIG

9. Jahrgang

12. Februar 1958

Nr. 2

Kitzelberg-Terrassen im Winterkleid



Im Mittelpunkt des Skigeländes im Bober-Katzbach-Gebirge

Foto: Heyse

Vorbereitungen zum Kreistreffen angelaufen

Patenstadt Solingen meldet das vorläufige Programm

Das diesjährige Heimattreffen des Kreises Goldberg findet am Samstag, dem 7., und am Sonntag, dem 8. Juni 1958, in der Sporthalle in Solingen-Ohligs statt, in der ansonsten vor allem sportliche, aber auch viele andere Veranstaltungen durchgeführt werden. Der Samstagvormittag und -nachmittag ist für die Anreise gedacht. Solingen-Ohligs ist die D-Zug-Station von Solingen. In einem dem Bahnhof gegenüberliegenden Reisebüro, das sich unter dem Titel „Informationsbüro“ ankündigt, erhält man ein Orientierungsblatt mit allen für das Treffen notwendigen Angaben und auch sonst alle wünschenswerten Auskünfte.

Es wird dafür Sorge getragen werden, daß in Ohligs Schilder an den Straßen den richtigen Weg zur Sporthalle weisen. Wie schon beim Goldberger Heimattreffen 1956 werden auch diesmal wieder eine ganze Reihe von Gaststätten die Trefflokale der Haynauer, Goldberger, Schönauer usw. sein. Ueber die Trefflokale wird ebenfalls das Orientierungsblatt Auskunft geben.

Die organisatorischen Vorbereitungen sind bereits angelaufen. Mit der örtlichen Schlesier-Organisation werden in den nächsten Tagen die ersten Besprechungen stattfinden, denn auf die Mitarbeit der in Solingen lebenden Hei-

matvertriebenen kommt es wesentlich an, um einen reibungslosen Ablauf der Veranstaltung mit einem nachhaltigen Eindruck zu sichern.

Vorgesehen ist z. B. für den Samstag ein großer Heimatabend.

Die Größe des Saales, der mit Tischen und Stühlen ungefähr 1000 Personen faßt, bietet die Gewähr, daß diesmal jeder Besucher dort seinen Platz bekommt. Der Hauptfestakt findet, wie schon vor 2 Jahren, am Sonntagnachmittag statt; bei gutem Wetter unter freiem Himmel auf einem Platz vor der Sporthalle, bei schlechtem Wetter in der Sporthalle. Ein namhafter Mann aus Schlesien wird sicherlich die Festansprache halten.

Das Uebernachtungsproblem soll dadurch gelöst werden, daß sämtliche Gaststätten in Solingen für die Unterbringung der Besucher reserviert werden. Auch eine Jugendherberge wird in den Dienst der Unterbringung gestellt. Je nachdem wie die Uebernachtungswünsche laut werden, soll im Raum Ohligs auch noch eine Sammelunterkunft in einer Schule eingerichtet werden. Hinzu kommen noch Privatquartiere. Niemandem wird zugemutet, auf der Erde oder auf Stroh zu schlafen. Das Presse- u. Ver-

kehrsam der Stadt Solingen wird vielmehr dafür Sorge tragen, daß eine große Anzahl von Betten mit guten Matratzen aufgestellt wird. Je eher Voranmeldungen einlaufen, um so besser!

Für den Sonntagmorgen ist, wie vor zwei Jahren, nach dem Gottesdienst in bestimmten Kirchen eine Autobusrundfahrt vorgesehen. Voraussetzung ist aber genügende Beteiligung, außerdem muß ein Fahrpreis, der allerdings gering gehalten werden soll, gezahlt werden.

In den nächsten Nummern dieser Heimat-Nachrichten wird immer wieder das geplante Heimattreffen Gesprächsthema sein. Ueber den Stand der Vorarbeiten soll ein jeder auf dem laufenden gehalten werden.

Nun noch etwas über
den Stadtteil Ohligs,

in dem diesmal das Heimattreffen stattfindet:

Die Hauptverkehrsstraßen Solingens verlaufen meist von Ost nach West. Auf einer Strecke von 6 km überwinden sie einen Höhenunterschied von nahezu 200 Metern. Abwärts führen sie nach Ohligs, dem westlichen Stadtteil. Die Heide und das anschließende Flachland sind die Uebergänge zur Tiefebene des Niederrheins. Der Stadtteil Ohligs ist für der Solinger Wirtschaftsraum wegen seiner Lage am Schienenstrang Köln — Wuppertal — Hamm bedeutsam. Im Gefolge der Eisenbahn liegen in diesem Bereich große Industrieunternehmen. Sie lockerten die einstmals vorwiegend auf Schneidwaren ausgerichtete Solinger Wirtschaft wesentlich auf. Im Ohligser Raum wird das Stadtgebiet auch von der Autobahn angeschnitten. Ohligs ist damit Bindeglied zwischen den großen rheinischen Verkehrsströmen.

Diese Zeilen sollen nicht abgeschlossen werden ohne eine besondere Bitte: Bereiten Sie sich auf das Heimattreffen vor. Kommen Sie in Ihre Patenstadt Solingen. Sie sind dort jederzeit willkommen!

In den nächsten Tagen wird unser HKVM nochmals zur persönlichen Rücksprache in Solingen anwesend sein.

Lieber Leser!

Sollte dir dies Heimatblatt zum erstenmal vorgelegt werden, so lies es aufmerksam durch. Es ist das einzige Bindeglied zur alten Heimat und zu den zerstreut lebenden Heimatfreunden. Je mehr Leser, desto leistungsfähiger ihr Heimatblatt! Bedenke: die Heimatzeitung ist die Grundlage zur Heimatkartei, zum Suchdienst, zur Heimatkreis-Organisation, sie ist der ständige Mahner, die Heimat nicht zu vergessen. Jede Postanstalt nimmt für jeden Monat Neubestellungen entgegen. Das ist der sicherste, bequemste und billigste Weg zum Bezug! Bestelle noch heute dein Heimatblatt!



Unsere Heimatgruppen im Zeichen des Faschingmonats

Beim R. G. V. in Köln

Die von Hfrd. Johannes Thiel aus Goldberg geleitete Gruppe des RGV. in Köln hat allein 46 Mitglieder aus dem Kreis Goldberg. Sie ist damit die Heimstatt für die Vertriebenen aus unserm Heimatkreis und darf als die „Goldberger Heimatgruppe in Köln“ bewertet werden. Inzwischen ist die 1880 gegründete RGV.-Gruppe auf 312 Mitglieder gestiegen. Anfang Januar führte sie ihre Monatsversammlung durch, in der Hfrd. Thiel den Geschäftsbericht und Hfrd. F. Raupach den Kassenbericht gaben.

Für die in den Hauptvorstand gewählten Vorstandsmitglieder der Ortsgruppe wurden Neuwahlen vorgenommen. Zum stellv. Schatzmeister wurde einstimmig Herr Walter, Köln und zum stellv. Schriftführer Fr. Christa Renner, Köln-Poll vorgeschlagen. Die Wahl erfolgte einstimmig. Vors. Thiel schlug vor, den Mindestbeitrag für Einzelmitglieder und Familienvorstand auf 3.— zu erhöhen und für die Familienmitglieder es bei DM 2.— zu belassen. Nach kurzer Ansprache wurde der Vorstandsbeschluss einstimmig angenommen.

Auf den am Samstag, dem 15. Februar im früheren Hotel Atlantic stattfindenden Baudenabend wurde noch einmal hingewiesen. Beginn 19 Uhr. Eintritt: Mitglieder DM 1.50, für durch Mitglieder eingeführte Gäste DM 2.50. Vorbestellungen, auch für Tische bei Herrn Fr. Raupach, Köln-Deutz, Helenenwall 19 und Herrn Joh. Thiel, Köln, Unter Seidmacher 1, Tel. 21 79 47. Unser HKVM ist auch anwesend.

Nach kurzer Pause folgte Lichtbildervortrag von Ing. Gerh. Stache, mit wunderbaren Filmdias, aufgenommen im März 1957 in den Oetztaler Alpen, zusammen mit Mitglied Wolfgang Wahner. An Hand sehr klarer Bilder ließ er alle Anwesenden echte Bergsteigerfreuden im idealen Skigelände bei Sölden usw. mit seinen Gipfeln, Gletschern und Hütten miterleben. Dieser lebendig gehaltene Vortrag erntete reichen Beifall.

Für das Jahr 1958 liegt eine reichhaltige Veranstaltungsfolge vor. Höhepunkt für Köln bleibt der RGV.-Jahreshauptversammlungstag, der wegen der Landtagswahl am 6. Juli, auf den 26. und 27. Juli verschoben wurde.

Faschingfeier in Berlin

Unsere Goldberger in Berlin boten zu Weihnachten den Kindern eine schöne Feier. Damit die „reifere Jugend“ nicht zu kurz käme, veranstaltete die Heimatgruppe am 18. Januar ein „Trachtenfest im Fasching“, im entsprechend geschmückten Saal des Trefflokals. Die von Hfrd. Schlüter erstellte Stimmungsmusik sorgte dafür, daß dem Tanz eifrig gehuldigt wurde, wobei



selbst 80jährige bewiesen, daß sie noch nicht zu alt für fröhliche schlesische Gemittlichkeit sind, denn sie tanzten eifrig mit. Das wohlgelungene Fest dauerte bis in die frühen Morgenstunden, man war wie eine Familie und alles „wie derheeme“. Die Gruppe wünscht gelegentlich auch einmal den Lichtbildervortrag von Hfrd. Brandt in Berlin vorgeführt, der das Bergische Patenschaftsland zeigt. Der HKVM will sich bemühen, dafür gelegentlich eine Reise zur „Insel Berlin“ vorzubereiten.

Goldberger in Nürnberg

Heimatgruppe Liegnitz mit Goldberg-Haynau-Schönau trifft sich, wie immer, am Lätäre-Sonntag, dem 16. März, um 15 Uhr, in der „Waldschänke“, Nürnberg, Frankenstraße 199 (Straßenbahnlinie 1, Tristanstraße). — Alle Heimatfreunde aus Stadt und Land, die jetzt in Nürnberg und Umgebung wohnen, sind dazu eingeladen.
H. Büttner.

Meldungen aus der Patenstadt Solingen

Kreistreffen am 7. und 8. Juni 1958!

Die Vorbereitungen zum Großtreffen des Kreises Goldberg in der Patenstadt Solingen sind nunmehr angelaufen. Das Treffen ist endgültig auf den 7. und 8. Juni 1958 festgesetzt, nicht auf den 14. und 15. 6., wie in einem Teil der vorigen Nummer mitgeteilt worden ist.

Die Tatsache, daß am 7. und 8. Juni zur gleichen Zeit das Treffen des Kreises Liegnitz in seiner Patenstadt Wuppertal-Elberfeld durchgeführt wird, bietet die Möglichkeit, daß bei allen gemeinsamen Liegnitz-Goldberger Heimatgruppen in Berlin und in der Bundesrepublik diesmal auch ein gemeinsamer Busdienst zu den Kreistreffen im Bergischen Land vorbereitet werden kann. Deshalb seien alle Heimatgruppen auf diese Möglichkeit schon heute hingewiesen.

Eine günstige Entwicklung meldet die Solinger Stadtparkasse, deren Spareinlagen sich 1957 derart vergrößert haben, daß das verflossene Jahr voraussichtlich als Rekordjahr gewertet werden darf.

Im Deutschen Klingenmuseum zu Solingen-Gräfrath wird z. Zt. eine schenswerte Ausstellung des Frobenius-Instituts zu Frankfurt a. M. „Felsbilder der Vorzeit“ durchgeführt. Wer Gräfrath besucht, versäume auch nicht, das nahebei gelegene Stadtarchiv zu besuchen, um zugleich einen Blick in das „Goldberger Zimmer“ zu werfen.

In der Klingenstadt gab es auch 1957 wieder mehr Särge als Wiegen, denn die Zahl der Geburten lag zwar mit 1956 um 87 über der des Vorjahres, es starben aber mit 2246 auch 290 Menschen mehr als geboren wurden. Durch Flüchtlingszustrom und Umsiedelung wird der Fehlbetrag freilich vorerst ausgeglichen.

Originell

Von BB

Ich bin zwar sehr fürs Originelle,
aber, es gibt da wirklich Fälle,
die einfach über die Hutschnur gehn.
Ich habe das gestern abend geschn.

Ich bin bei der Gräbnern zum Lichten
[gewesen,
ihr Kleinsten is fünfe, und kann noch
[nicht lesen,
dafür hat er's faustdick hinter den Ohren
und scheint zum Komiker richtig geboren.

Grade wolln wir zum Kaffeetisch gehn,
da bleibt meine Freundin an Augenblick
[stehn,
und wie sie die Stühle noch einmal zählt,
merkt sie, daß für mich einer fehlt.

Und „Karle“, ruft sie, „du kleiner Mann,
Hol fix für die Tante noch einen mit ran!“
Da fängt der Junge an zu lachen,
sperrangelweit auf den kleinen Rachen:

Und er sagt doch zu mir: „Mach's wie
die Wintern!“
Steck dir den Daumen gutt in den Hintern,
da haste an Drehschmehl wie beim
[Klavier!“
Und schwupp, war die Länge raus zur
[Tür.

Neueste Berichte aus der Heimat

Spätaussiedler aus Adelsdorf

Anfang dieses Jahres traf in Bindlach wieder ein Transport aus den deutschen Ostgebieten ein. Unter ihnen befand sich auch der Senior des Transportes, Paul Schreiber, und seine Familie aus Adelsdorf, Krs. Goldberg. Er hat mit seinen 78 Jahren als letzter Deutscher seinen Heimatort verlassen. Die Familie Schreiber-Ilickel wurde im Regierungslager Bindlach, wo sie bis auf weiteres bleibt, recht herzlich empfangen; sie läßt alle Bekannten herzlichst grüßen.

Brockendorfer Nachrichten

Am 13. Januar 1957 ist aus Brockendorf wieder eine Anzahl Deutscher nach der Sowjetzone abgereist. Nun ist der Niederhof alle Deutschen los und auf dem Oberhof lediglich eine deutsche Familie verblieben, die seinerzeit der Russe von Pommern aus nach B. zwangsweise übersiedelte, sowie eine Familie Hoffmann. Die Frau Herta ist eine geborene Gerschwitz aus Petersdorf bei Haynau. Zu den zuletzt Ausgesiedelten gehören u. a. die Familien Alfred und Martin Zobel, Rudolf Steinert u. Waltraut Schmidt mit Tochter, die sich zur Zeit im Lager Wentorf b. Hamburg befinden, sowie Günter Atzler, Bruno Geisler, Fritz Seliger, Martha Jüngling, Ida Fischer und Frau Dreißig mit Kinder, Martha Assig (jetzt Dolberg über Ahlen i. W.).

Zur Frage der angeblich verpaßten Gelegenheiten der Bundesregierung bezüglich der Wiedervereinigung Deutschlands weisen Bonner Stellen nachdrücklich darauf hin, daß in der sowjetischen Deutschlandnote von 1952 von „freien Wahlen“ überhaupt nicht die Rede ist und daß der Kreml nur kommunistischen Staaten die Prädikate „demokratisch u. friedliebend“ zuerkennt.



Verschneite Heimat

Foto: Bruno Scholz

Otto Brandt:

Von der ersten schles. wandernden Schauspielertruppe

Schluß.

Voigt aber schrieb schon am 28. Jan. 1766 aus Hirschberg nach Breslau: „... muß ich es bedauern, daß verschiedener wichtiger Umstände und Hindernisse mir dormalen nicht gestatten wollen mich denselben zu bedienen und den huldreichen Befehl Ew. Excellence nachzuleben. Hiernächst hat mich auch der unerbittliche Tod, welcher mir einige der besten Acteurs entrissen, in eine nicht geringe Verlegenheit gesetzt, starke und regelmäßige Stücke so vollständig aufzuführen, wie sie mein schuldiger Respekt für dasiger Höhe und fürnehmen Auditorium erfordert“.

Voigt hat also auch in Hirschberg, Bad Warmbrunn, Schmiedeberg, Landeshut, vermutlich auch auf seinem Weg durchs Katzbachtal in Goldberg und Schönau gespielt, er weilte 1770 in Brieg, für das er in diesem Jahre auch konzessioniert wurde. Zumeist spielte er aber in den niederschlesischen Städten. So erhielt er auch von Schmiedeberg 1764 die Erlaubnis, dort seine Komödien aufzuführen. Während seiner Reisetätigkeit nach 1772 hatte er mehrfach Auseinandersetzungen mit der generalprivilegierten Wäserischen Gesellschaft zu Breslau, die ja einen Abstecker in die Provinzstädte (Liegnitz, Hirschberg usw.) machte. Voigt starb 1787 zu Landeshut.

Seine Generalkonzession ging auf seine Witwe über, die im Jahre 1788 starb. Den Geschwistern Johann, Karl und Johanna Voigt, unter denen die Truppe noch Jahrzehnte lang die niederschlesischen Städte bespielte, wurde die Konzession zunächst auf fünf Jahre verlängert. Offenbar mußten aber nach dem Prinzipalwechsel die Leistungen der Gesellschaft zurückgegangen sein. Ueber das Spielprogramm des alten Voigt sind Nachrichten nicht ausfindig gemacht worden. Es gab nur eine schlesische Zeitung. Aber im „Niedersächsischen Magazin von 1789“ (Herausgeber C. M. Plümecke, in Kommission bei Siegert, Liegnitz-Leipzig), wird ein Gastspiel dieser „Zwoten Wäserischen Gesellschaft“, wie die Truppe seit 1787 wohl hieß, ausführlich und kritisch gewürdigt. Wir erfahren dadurch in amüsanten Form über ein längeres Gastspiel in Freystadt, daß diese Gesellschaft zuletzt in Cottbus, Crossen, Züllichau und Grünberg Vorstellungen gegeben habe. Die Leistungen hätten gegen ehemals beachtlich verloren, zumal die 74jährige Directrice für die ihr zukommenden Geschäfte zu alt und zu schwächlich geworden sei.

Die Leiterin der Breslauer Bühne, Madame Wäser, hatte der Kunstveteranin vergeblich eine ehrenvolle zureichende Pension angeboten, sofern sie sich zur Ruhe setzen würde.

In den Liegnitzer Kammereiakten zwischen 1762—1788 konnte ich insgesamt sieben Gastspielzeiten Voigts mit zusammen 135 Aufführungen feststellen, während des gleichen Zeitraums war auch die Wäserische Gesellschaft mindestens dreimal in Liegnitz. Die Titel der Voigtschen Vorstellungen sind nicht erwähnt, doch läßt sich aus den Breslauer Vorstellungen der Wäserischen Gesellschaft in Breslau einigermaßen ein Schluß auf die von Voigt gespielten Werke schließen. Die Liegnitzer Gastspiele Voigts verteilen sich gemäß den nachstehend zitierten heute verlorenen Eintragungen: 1762/63 „Vom 22. Dezember 1762 bis 7. Februar 1763 von Comödiant Voigt für 34 Comödien 45 Rhtlr. gr. gezahlt“.

1764 führte Voigt im Mai in Liegnitz elf Comödien auf, wofür er 14 Rhtlr. 16 gr. an die Accisekasse abführte.

1782/83. Vom Schauspieler Voigt für 20 aufgeführte Spiele à 16 gr. 13 Rhtlr. 8 gr.

Wir suchen Haynauer Jetztanschriften

Die Heimatkartei sucht zur Ergänzung folgende Haynauer Jetztanschriften:

Kennziffer Nr. 2/58: Getreidehändler Fiedler u. Sohn. — Rentnerin Hedwig Fiedler, Flurstr. 18. — Verw.-Ang. Bruno Finger, Lindenstr. 7. — Arbeiter Hermann Finger, Liegnitzer Str. 101. — Witwe Ida Fink, Domplatz 5a. — Elisabeth Finster, Friedrichstr. 8. — Elisabeth Fischer. — Ferdinand Fischer, Arbeiter Gustav Fischer, Bahnhofplatz 1. — Witwe Selma Fischer, Blücherstr. 2. — Rentner Karl Flanz, Bahnhofstr. 6a. — Martha Flanz, Burgstr. 13. — Alois Fleischer, Burgstr. 16. — Arbeiter August Fleischer, Kl. Burgstr. 30. — Rentnerin Ernestine Fleischer, Liegnitzer Str. 41. — Arbeiterin Klara Fleischer, Domplatz 5a. — Rentner Paul Fleischer, Kl. Burgstr. 16. — Drogist Walter Fleischer, Ring 71. — Kfm. Paul Flemming, Weidenstr. 12.

1784/85. Von Schauspieler Voigt für 33 durchgeführte Comödien à 16 gr. laut ihrer Concession à 16 gr. 22 Rhtlr.

1787/88. „Von der Voigtschen Schauspieler-Gesellschaft für 23 Comödien à 16 gr. laut ihrer Privilegie 15 Rhtlr. 8 gr.“

Im Spielplan der Gesellschaft der Geschwister Voigt standen im Jahre 1789 die damals beliebten Werke von Jünger, Iffland, Schikaneder, Graf Brühl, Schüller (Kabale und Liebe) und einige heute verschollene Opern und Singspiele. Die letzten niederschlesischen Nachrichten von dieser Truppe weisen auf Gastspiele in Freystadt, Züllichau, Grünberg und Sagan hin. Die Voigtsche Truppe war 1789 aber auch für Oberschlesien konzessioniert. Ende der dreißiger Jahre des 19. Jahrhunderts übernahm Voigt's Schwiegersohn Joseph Thomas die Truppe, bei der im Jahre 1830 als Gast auch Wilhelm Kunst, der größte und „berühmteste“ Komödiant seiner Zeit gespielt hatte. Man glaubt auch, verwandtschaftliche Beziehungen zu den Wandertruppen Fallers und der im Posenischen spielenden Truppe Voigt festgestellt zu haben. Alles in allem aber darf behauptet werden, daß die erste bedeutende niederschlesische Wandertruppe — seit 1763 in Liegnitz beheimatet — eine Schauspielergesellschaft war, deren letzte Familienmitglieder noch acht Jahrzehnte später in Niederschlesien umherzogen und demnach mehr als 100 Jahre bestanden hat. Man darf es wohl als ein Kuriosum in der deutschen Theatergeschichte bewerten. Sie hat gewiß auch in Goldberg und Haynau öfter Gastrollen gegeben.



Aus dem Heimatbuch II, in dem 16 Abbildungen von Haynau vertreten sind, bringen wir diese Innenaufnahme der katholischen Kirche zu Haynau.

Unsere Wanderung durch Kauffung a. K.

Fortsetzung!

Das Marmorkalkwerk „Silesia“, Familienbesitz der Gebrüder Planck, war ein weiteres Industrieunternehmen, das vielen Kauffungern und darüber hinaus auch vielen Tiefhartmannsdorfern eine bleibende Arbeitsstätte gab. Der Betrieb, der etwa im Jahre 1896 errichtet worden sein dürfte, schloß sich in Richtung Schönau fast an das schon erwähnte größte Industrieunternehmen des Ortes, Kalkwerk Tschirnhaus an. An der Eisenbahnlinie Liegnitz—Merzdorf gelegen, hatte es so den Vorzug wie alle anderen Werke, direkt an den Eisenbahnverkehr angeschlossen zu sein.

Mit seinen fünf Ringöfen, die mit 7 Feuerbetrieben werden konnten, lieferte das Werk neben seinen Erzeugnissen aus einer eigenen Kalk- und Marmor- und Graukalkmühle täglich etwa 20 bis 30 Waggon Marmor- und Graukalk bei etwa 200 Beschäftigten. Der Marmorkalkstein mit einem kleinen Vorkommen von Dolomit wurde in 4 Etagenbrüchen gewonnen und mit einer Seilbahn nach den Ringöfen transportiert.

Vier Werkswohnhäuser mit einer Betriebsleitervilla gaben einem sehr großen Teil der Belegschaft, etwa 35 Wohnungen, die notwendige Wohnmöglichkeit und da-

zu den Vorzug der sehr nahen Arbeitsmöglichkeit. Fast alle Werksangehörigen waren über Jahrzehnte bei „Silesia“ beschäftigt, was auf das wirklich gute Einvernehmen zwischen den Besitzern und der Belegschaft zurückzuführen war. Bei Erreichung der Altersgrenze oder vorzeitiger Invalidität zahlte der Betrieb eine Werkspension, die sich nach der Dauer der Zugehörigkeit zum Werk richtete. Wäre der unselige Krieg mit seinen Folgen nicht gekommen, so hätte auch dieser Betrieb ein Witwenheim, das bereits geplant war, gebaut.

Neben Betriebsleiter Hermann, der als Gemeindevertreter und Mitglied der Baukommission seine Kraft in den Dienst der Gemeinde Kauffung stellte, tauchen in der Erinnerung ganze Familien auf, die nie in ihrem Leben gedacht hätten, „Silesia“ den Rücken zu kehren. Und doch fehlt zu vielen der Alteingesessenen dieses Betriebes, den Familien Reimann Wilhelm, Skowronnek, Chowanski, Blümel, Mlyneck, Arnold, Wiesner, Braun, Bühn u. a. jede Verbindung. Sie alle waren stolz auf ihre „Silesia“ und auf Kauffung, das sie wider ihren Willen verlassen mußten.

(wird fortgesetzt)

die Schafbergspitze (724 m) erreicht war, wurde verharret, bis das letzte Skihäslein den Anschluß gefunden hatte. Alsdann löste sich der erste Läufer zur Abfahrt. Mit freudvoll jagenden Pulsen zog er die erste Spur in den weißen Flaum. Die Latten hegannnen zu zischen, Schneestaub legte, vorsichtig legte er die ersten Schwünge in den Hang, wurde schneller und schoß dann pfeilgerade, eine lange sonnendurchleuchtete Staubfahne hinter sich herziehend den Hang hinab, um unten vor der Schafbergbaude abzuschwingen. Und nun fällt das übrige Skivolk in die Abfahrt bis zur Baude ein.

Der Kauffunger Skiververein hatte bei Muttel Geisler, der Baudenwirtin, immer einen Stein im Brett und sozusagen so etwas wie Familienanschluß. Der pauschalbezahlte Schmunzelkaffee wurde unter tatkräftiger Mitwirkung einiger bewährter Skihasler bald auf die Tische gebracht. Wurden die Tassen knapp, was bei Massenauftrieb schon mal vorkam, dann gings in den antiken Glasschrank und das gute reichverzierte Silberhochzeitsgeschirr kam wieder einmal zu Ehren. Unter dem jüngsten Skianhang fanden sich immer einige „Haselnußperschlan“, wie Muttel Geisler sich sinnig ausdrücken beliebte, die dem großen Musikapparat mit einem geheimen Kunstgriff, auch ohne den obligaten Geldeinwurf, Töne zu entlocken verstanden. Skileute sind auch sangeslustig und so erklang zum Abschied, bevor zu verheißungsvoller Weiterfahrt angesetzt wurde, noch schnell das Kauffunger Skilied.

Kauffunger Familiennachrichten Unsere Toten

In Glauchau verstarb am 21. 11. 57 Frau Marie Schleicher (Dreihäuser) im Alter von 73 Jahren. — Frau Berta Freudenberg, geb. Titze (Podwerk), starb am 31. 12. 1957 in Neuendel bei Delmenhorst (81 Jahre). — Am 10. 1. 1958 starb in Förste/Harz Frau Ida Finger (Hauptstraße 79). — Zementwarenfabrikant Kurt Jäckel (Hauptstraße 220) starb im 63. Lebensjahr in Berlin, Cuvrystraße 37. — Im 84. Lebensjahr starb in Leitzkau bei Magdeburg, Lohgerberstraße 113 Frau Ida Günther (aus der Klempnerei, Obermühle).

Ausgesiedelt aus Kauffung wurden im Januar 1958 Hfrd. Robert Überall mit seiner Frau Gertrud geb. Kapitza, z. Zt. Wentorf-Hamburg, Lager, Haus 6, Zimmer 117.

Herzlichen Glückwunsch

50 Jahre: Frieda Handke, Buschütten, Hüttenstraße 13 (2. 2. 08). — Frieda Frommhold, Hönze über Elze, Hann. (26. 2.). — 60 Jahre: Schlosser Willi Leer in Ostendorf üb. Steinfurt, Landsiedlung (6. 2.). — Heinrich Kuhnt, Erfurt, Tiefalter Weg 56. (9. 2.). — 65 Jahre: Marta Haasler in Arenshausen-Heiligenstadt/Eusfeld 38 (3. 2.). — Margarete Fischer geb. Raupach in Bömitz, Krs. Anklam (11. 2.). — Elfriede Walprecht in Osterode (Harz), Petershütter Allee 48 (22. 2.). — Anna Fehrl in Grubweg-Rosenann 41 b. Passau, früher Viehring (25. 2.). — 70 Jahre: Anna Schlosser in Ochtrup/W., Niedereschstr. 25 (19. 2.). — Robert Neumann in Haselbach, Post Ruderting-Passau. — Hfrd. Franz Hausknecht feiert am 27. d. Mts. in Seiffhennersdorf bei Zittau seinen 82. Geburtstag. — Frau Pauline Maiwald vom Widmuthweg 2 wird am 22. d. Mts. in Rinsdorf, Kreis Siegen, 92 Jahre alt. — Die Silberne Hochzeit feiern am 14. Februar Hfrd. Artur Morawietz und Frau Erika geb. Kabisch in Hemkenrode über Braunschweig, Siedlung 39.

50 Jahre:

7. 1. 58 Scholz Hildegard geb. Giesemann, Sarstedt-Hannover, Wellweg 44a.

60 Jahre:

6. 1. 58 Röbner Hans, Lipprandis 17c über Glauchau/Sa., früher Hauptstr. 185.
11. 1. 58 Förster Selma (Rodeland), Tüschnitz Nr. 18, Post Küps/Oberfranken.
14. 1. 58 Adler Frieda, Oberdierdorf, Post Tyrnau/Niederbay., früher Tschirnab. 2.



Auf dem Skigelände am Schafberg

Foto: Georg Heise

Georg Hein:

Winterfreunden im Bober-Katzbach-Gebirge

Vom zünftigen Skisport in der Umgebung des Kitzelberges

Wer dem Skisport verfallen ist, bleibt ihm verbunden, kommt nicht mehr los davon. Skiläufer werden zu einer verschworenen Gemeinschaft. Es war nicht lange nach dem ersten Weltkrieg, da schlossen sich die Kauffunger Schneeschuhläufer zu einem Wintersportverein zusammen. Ein Stellmacher wurde gefunden, der sich an die Herstellung von Schneeschuhen heranwagte. Anfangs hatten die Eschenhölzer ein ansehnliches Gewicht und neigten auch sehr dazu, sich wieder in ihre Urform aufzubiegen, falls der Besitzer es versäumte, sie rechtzeitig zu spannen.

In der Folge richtete der Verein jeden Winter mehrere Lang-, Abfahrts- und Sprungläufe aus, die für Kauffung immer ein sportliches Ereignis bildeten, zumal sich bei solchen Gelegenheiten auch gern Skivereinigungen aus Liegnitz, Goldberg, Schönau und Jauer einfanden. Die schönste und beliebteste skisportliche Betätigung aber war und blieb stets das Skiwandern. Nur der Wanderer auf Schneeschuhen erlebt und genießt die erhabene Bergwinterpracht, sei es beim Spüren durch unberührte verträumte Waldwege, oder beim weihewollen friedenaussendenden Schauen, wenn leise Wehmut

hineinklang, um das Wissen der Vergänglichkeit all dieser Pracht. Nur der Skiläufer kennt das berauschende Gefühl der Abfahrt, das Losgelöstsein von aller Erdschwere, das Gefühl des Ueberirdischen. Wie oft haben wir bedauert, daß so viele unserer Mitmenschen an diesem Erleben nicht teilnehmen konnten oder wollten.

Sammel- und Ausgangspunkt für Skitouristen war der Bahnhof Ober-Kauffung. Entweder ging es mit geschulterten Brettern den steilen Weg am Kitzelberg hinauf, oder durch die Beierhöhle über die Hohe Lehne — der richtige Flurname war eigentlich „Hohe Läden“ — bis zur Friedrichsbaude. Von dort führte ein enger Wildpfad quer durch eine Dickung. Schließlich wurde der eigentliche Skiweg erreicht, der nun in reizvoller Abwechslung durch Hochwald, an Kahlschlägen und tiefverschneiten Kulturen vorbei führte. Endlich war die weite freie Hochfläche des Schafbergmassivs erreicht. Jetzt konnte sich das Skivölklein, das bis dahin hintereinander bleiben mußte, freier bewegen. Jeder wollte selbst seine Spur ziehen durch das unendliche Gewoge, selbst hören, wie die blitzenden Schneekristalle an den Latten leise knisterten. Als

C. Kunkel:

Schicksal und Einsatz des Schönauer Volkssturms

Schluß.

Das Kloster hat im Dachgeschoß Feuer gefangen und brennt. In Thauer sehen die deutschen Gefangenen am Dorfeingang und in der Mitte noch die gefallenen Kameraden vom letzten Kampf liegen, sie können aber die einzelnen nicht mehr erkennen, denn Schnee und Eis bedeckt deren Körper. In der Bunkerstellung hatte die Kompanie folgende Verluste:

Es werden vermißt: Richard Höher, Gustav Nixdorf, Bierkutscher Nixdorf, Paul Hampel, Richard Pätzold, Richard Lips, Bruno Conrad, Ernst Neumann, Gustav Rindfleisch, Inspektor Theusen, Paul Friebe, Josef Klose.

Bei Dammer gefallen: Paul Klose.

Später in Gefangenschaft verstorben oder vermißt werden: Stephan Wittwer, Richard Zobel, Karl Kuppe, Gustav Prox, Richard Burghardt. Hermann Großmann ist in Steinau verstorben.

Die zweite Kompanie hatte eine Iststärke von insgesamt 116 Volkssturmmännern. An Verlusten hatte die 2. Kompanie: 22 Männer vermißt, davon 2 bei der Wehrmacht, 2 Männer gefallen, 2 Mann verwundet, 25 Männer gerieten in Gefangenschaft, davon verstarben 2 Mann in Gefangenschaft, 4 Mann wurden in der Gefangenschaft vermißt, 1 Mann in Steinau verstorben, 10

Mann konnten sich vom Feinde absetzen und heimkehren, 54 Männer kehrten vorher zurück.

Im Einsatz bei Steinau sind aus Tiefhartmannsdorf gefallen: Gustav Weist, Vordergasse und Fritz Friebe aus dem Kretscham.

Im Volkssturm kämpften zum größten Teil Männer, die ihre Feuertufe im ersten Weltkrieg erhalten hatten. Aber in seinen Reihen standen auch Männer mit körperlichen Mängeln, also Menschen, die keine militärische Ausbildung erhalten konnten. Es wurden also von einem Teil von Volkssturmern Soldatentugenden verlangt, die sie sich an acht Sonntagvormittagen redt und schlecht aneignen mußten.

Wir alten Knochen aus dem ersten Weltkrieg galten bei so manchem Krieger als die „Parteispende“ an die kämpfende Front. Uns berührten solche Bemerkungen wenig. In allen Gefahren standen wir unseren Mann.

Im Heeresbericht vom 5. Februar 1945 wurde ergänzend gemeldet:

In Schlesien haben seit dem 14. Januar zahlreiche Volkssturmbataillone insbesondere im oberschlesischen Industriegebiet, dem feindlichen Ansturm bis zum Eintreffen der Reservern des Heeres und der Waffen-SS standgehalten und damit durch ihre vorbildliche Einsatzbereitschaft und Tapferkeit entscheidenden Anteil an dem Aufbau einer gefestigten Abwehrfront.

Von der Wallfahrtskirche in Haindorf

Die ganze Nacht und den halben Tag hatte Weißbröckchens Tunz gedauert, frische Flocken fielen auf alten Schnee, tief verschneit lagen Wald und Feld. Zentnerschwer wölbten sich die Schneelasten auf den Ästen der Kiefern und Fichten, und die untersten Zweige der Randfichten hingen bis zum Boden. Sie wurden von dem angewehten Schnee festgehalten. Köhler Hermanns Eiche und Wirth Richards Buche scufzten ebenso unter dem Schneebehang wie die Obstbäume der Hainwald-Gärten. Gegen Mittag ließ der Schneefall nach, die Wolkendecke zerriß, und der klarblaue Himmel mit der blanken Sonne wurde sichtbar. Das Taggestirn konnte zwar noch nicht eine sonnenwarme Mittagsstunde wie im März zaubern — es war doch erst im letzten Drittel des Januar, — aber die Kinder freuten sich, daß Ski und Rodel wieder gut liefen und Freude brachten.

Kohl- und Blaumeisen, Grünfinken und ein Buchfinkenhähnchen kamen zum Futterhäuschen. Sie stritten um Sonnenblumenkerne und Mohnkörnerchen, und als der Pilgramsdorfer Schneepflug bis zur Löwenberger Kreisgrenze Bahn gemacht hatte, erschienen auf der Straße die Goldammern und Spatzen und suchten

die Freiheit zu retten. Wie hatte doch eine Deutschbaltin gesagt, die die Bolschewisten 1917 und 18 in Estland erlebte: „Der Russe ist furchtbar!“ „Tod den Okkupanten!“ krächzte der Moskauer Sender.

Als der helle Mond aufging und sich zu den Sternen gesellte, und es auf der freien Fläche zwischen der Straße und Kretschmers „Pusch“ märchenhaft funkelte, hielten die Wagen vor dem Hainwald-Kretscham. Die Pferde wurden ausgespannt und bekamen ihr Futter im warmen Stall. In der Küche hielt Nixdorf Else fürsorglich für alle ein gehaltvolles, schmackhaftes Löffelessen bereit. Auch bei Köhler, Wirth und Pusch wartete ein warmer Ofen nebst Nachtlager auf die Unglücklichen.

Dort, wo die Straße vom Laubgrund kommend in die Goldberg-Löwenberger Chaussee mündet, steht an der Westecke eine Säule, ein Rest jener an vielbefahrener Straße „anno domini 1291“ erbauten Wallfahrtskirche, auf deren Kugel des Kapitells in Sommertagen ab und zu die Jungen ritten, über Nacht hatte ihr Frau Ille ein dickes, weiches Mützechen aufgesetzt. Sie verstand die Welt nicht mehr. Das aber wußte sie, daß die Völker durch eigene Schuld in einen furchtbaren Zwiespalt geraten waren. Was hatte sie im Laufe der Jahrhunderte alles an sich vorüberziehen sehen?

Als am Ende des 13. Jahrhunderts die Kirche erbaut wurde, schaute von der Basaltkuppe des Gröditzberges die Burg auf sie herab. Im gleichen Jahre starb Rudolf von Habsburg, und Adolf von Nassau wurde Kaiser des „Heiligen Römischen Reichs Deutscher Nation“. Ein Jahr später wurde während der Herrschaft des Herzogs Bolko I. der Bau der Burg Kynast vollendet. Die Besiedlung Schlesiens war im wesentlichen abgeschlossen.

In den trockenen Jahren 1926 und 1927 wurden die Grundmauern des Gotteshauses auf Wirth Richards Wiese sichtbar. Es war 15 m lang und etwa 9 m breit, an der Nordseite befindet sich kreisrundes Mauerwerk, das auf das ehemalige Vorhandensein eines Glockenturmes schließen läßt. Da der Herzog Bo-

leslaus der Lange, Vater Heinrichs I., ein Sproß des polnischen Herrscherhauses der Piasten, im Jahre 1163 von Friedrich Barbarossa die selbständige Herrschaft in Schlesien erhielt und seine Nachfolger, die Herzöge von Liegnitz, Besitzer des Hainwaldes wurden, so lag ihnen als Patronatsherren die Sorge um die Wallfahrtskirche ob. Die kirchlichen Handlungen verrichtete ein Eremit.

In der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts zogen Hussiten und im 17. die Kriegsvölker des Dreißigjährigen Krieges vorüber. Ob die Kirche von ihnen zerstört wurde, berichtet keine Urkunde. Jedenfalls wechselten die Besitzer des Hainwaldes oft, und da das Gotteshaus nicht instandgehalten wurde, verfiel es. Seine Bausteine benutzten in der Folgezeit die Bewohner von Hainwald zum Bau und zur Ausbesserung ihrer Wohn- und Wirtschaftsgebäude. So gelangte eine Steinplatte der Wallfahrtskirche in die Außenmauer des Wirth'schen Stallgebäudes am Hockenauer Weg. Die Inschrift ist deutsch und lautet wahrscheinlich: „Anno domini 1291 geschar gefeider kirgen beterschus, maria, helft zu dem gotteshause maria.“ Die Zahl ist allgemein verständlich, nicht jedem der Text. Zweifelsohne bezeugt die sehr alte Schreibweise das hohe Alter der Inschrift. In dieser Landwirtschaft befanden sich noch zwei Sandsteinkugeln, die der Kirche als Schmuck gedient haben mochten.

Ausgang des 19. Jahrhunderts lebte in Neuweise der Gütermakler Goldmann, der im alten Forsthaus Hainwald aufwuchs und Anfang des 20. Jahrhunderts starb. Er hat das Bild der Wallfahrtskirche, das im Hainwald Kretscham hing, nach einem vorhandenen Plan gezeichnet, so wurde berichtet. Aber niemand hat diesen jemals zu Gesicht bekommen, niemand weiß, wo er geblieben ist. Es ist vielleicht anzunehmen, daß Goldmann das Fundament der Kirche aus dürren Jahren her kannte, danach das Bild malte, in der Gestaltung des Äußeren aber seiner Phantasie freien Lauf ließ. Landwirt Wirth besaß ebenfalls ein Bild des Gotteshauses, das dem Nixdorf'schen ähnelte.

Leider sind beide Bilder daheim geblieben, und den Polen werden sie wenig sagen, weil sie die Beziehungen zur geschichtlichen Vergangenheit ihres Wohnorts nicht kennen. Doch der letzte Eremit wird weiter in der Silvesternacht vor einer Notzeit umhergeistern, und sein Glücklein wird den Klage- und Warnruf ertönen lassen, wenn dürre Zeit oder Kriegsnot naht, so wie er es in verflossener Zeit tat. Doch es wird so bleiben, wie es ehemals war: nur die Menschen können den Ruf hören und verstehen, die der Glockensprache kund sind.

Zu dieser alten Verpflichtung wird eine neue kommen, wenn seine Hainwald-Kinder, so Gott will, einst heimkehren. Dann wird der Eremit sein Glücklein erklingen lassen, aber diesmal zur übervollen Freude, zum Lobe Gottes, dessen Wege „wunderbarlich“ sind.

O. Sch., Hockenau

„Das lustige Hans-Rößler-Buch

Ladenpreis 1,20 DM, 60 Seiten, kartoniert

Der durch seine lustigen Heimatabende bekannte Schriftsteller Hans Rößler wird sich mit seinem Buche gewiß viele neue Freunde erwerben. Das Buch enthält die lustigsten, zum Vortrag geeigneten Kurzgedichte und Kurzgeschichten aus seinem Programm. Die meisten erschienen schon in Tageszeitungen, Zeitschriften und in den Sendern. „Die Maul- und Klauenseuche in Schöneiche“ — „Fopperei“ — „Die gewonnene Wette“ — „Ein merkwürdiger Patient“ — Eine aufregende Geschichte — „Die komische Nase“ — „Der Heiratsantrag“ u. a. zeigen schon durch ihre Überschrift, wie lustig sie sind. Zu beziehen durch: Niederschles. Heimatverlag O. to Brandt, Braunschweig, Gliesmaroder Straße 109.

Es gibt noch viele Heimatfreunde, die sich das 2. Heimatbuch der Altkreise Goldberg-Haynau-Schönau (5,25 DM) noch nicht gesichert haben!

nach „Pfardeäppeln“, um aus ihnen noch irgendein brauchbares Haferkörnerchen herauszuklauben.

Bald kamen Autos mit Flüchtlingen aus Oberschlesien und von der rechten Oderseite, gefolgt von Pferdewagen, vollgepfropft mit dem Allernötigsten, darauf saßen die Kinder, hinter- oder nebenher trollte ab und zu ein Hund, Männer mit verbissenen Gesichtern, einen Fluch auf den Lippen, der sich nicht lösen durfte, lenkten die Pferde. So fuhr man auf den Spuren der Altvordern, die einst hoffnungsfroh gen Osten zogen, nach Westen, gefolgt von einem geschlagenen Heer, nur fort, um das nackte Leben und

Heimatliche Erinnerungen / Von Walter Furché

Schneeschuhlauf in Schlesiens Skiparadies

Wer unsere schlesische Bergheimat, das Paradies aller Wintersportfreunde kennt, der weiß, daß der Zauber der verschneiten heimatlichen Gefilde in den Wintermonaten besonders dann in unserm Innern wirksam wird, wenn es in unserer neuen Heimat zu schneien beginnt; die Sehnsucht nach den Bergen, seien es die Sudeten, seien es die des idyllischen Bober-Katzbachgebirges oder der Vorberge, wird dann besonders stark. Es schneit heute in unserem schönen Förde-städtchen Flensburg. So ist es kein Wunder, wenn die Gedanken die Reise in die schlesischen Berge antreten und Erinnerungen wachgerufen werden. Unsere Menschennatur ist mit der Natur unserer lieben Mutter Schläsing verwoben und verkettet. Wenn Frau Holle freigiebigst die gli zernden weißen Flocken über unsere schlesischen Berglandschaften, von denen der Heimatdichter Stehr sagte, daß sie vielgestaltig seien, ausschüttete, dann war in den freien Stunden kein Halten mehr und Rodelschlitten, die beliebten Schneebretter und Schlittschuhe wurden hervorgeholt, um mit ihnen in die weiße Natur zu flüchten. Diese Fluchtbe-wegung aus dem Alltag der Neuheimat in die Berge ist uns heute verwehrt. Die unsichtbaren Fäden, die uns mit den Wegen und Landstraßen, den Feldern und Wiesen-gründen, den Teichen und Seen, den Bäch-lein und Flüssen, den Dörfern und Städten, den Hügeln und Bergen unserer verlassenen Heimat verbinden, lassen uns noch heute von diesem „Flüchten in die Winterland-schaften“ träumen und bei diesen Wach-träumen steigen Erinnerungsbilder auf, von denen ich eins unserm Heimatblättchen mit-teilen will.

Mein Wunsch, den Beruf meines Großvaters — mütterlicherseits — Förster zu ergreifen, schlug fehl. Nach der Inflation mit ihren astronomischen Entwertungszif-fern war das Geld für die Ausbildung und Erziehung weg, der Berufsstart in der da-maligen turbulenten Zeit nicht einfach. So wurde ich schließlich 1924 Berufssoldat beim

Eine dringende Bitte!

Wir haben die Flurnamensammlung für unseren Heimatkreis fast 100prozentig er-füllt. Nun wollen wir auch die Erhebung der Verteilungsverluste 100prozentig er-füllen! Melde jeder die ihm bekannten Jetztanschriften der Heimatkreisartei!

Jägerbataillon Hirschberg im schönen Rie-sengebirge und so war ich wohl nicht För-ster aber Jäger bei der Truppe. Bei den Jägern und in den tief verschneiten Bergen trug sich nun die folgende kleine Geschichte zu, die beim heutigen Schneefall wieder ein-mal lebendig wurde.

Möglichst schnell wollte ich das gemü-tliche Baudenleben, von dem ich schon in der Schule während der Lehrzeit gehört hatte, kennen lernen. Aber die Lehrzeit des Sol-daten, die Rekrutenzeit, sollte erst einmal aus einem Zivilisten einen Soldaten werden lassen und so stand vorerst einmal alles an-dere als Ski-Laufen auf dem Dienstplan. Rekrutendasein war also kein Schlaraffen-dasein; im Hinblick auf den Schutz unserer langen Berggrenzen hatten wir volles Ver-ständnis für die Härteausbildung und -er-ziehung und waren daher durchaus nicht übelnehmerisch, wenn wir einmal heimwärts mit nassem Hemd das Kasernentor der Neu-mannkaserne in Hirschberg passierten. Das geschah ab und zu auch im Sport bei den Geländeläufen. Da meine Konstitution mich weniger auf explosive als auf Dauerleistun-gen verwies, waren mir eher kleine Triumphe der inneren Organkraft als solche der Mus-keln beschieden. Wohl widersteht die Er-schöpfung, die bei Langläufen bekämpft wer-den muß, hartnäckiger, weil sie nicht von der Peripherie, sondern vom Zentrum des Körpers ausgeht, aber diese Leistungen

lagen mir besser als die des Sprunges, Wurfes und der Kurzstrecke. Ich hatte im Schulsport viel Atemgymnastik betrieben.

Die Bergausbildung bei den Jägern er-forderte nun auch das Können im Skilau-f. Wir Rekruten durften allerdings nur im Gelände der Kaserne laufen. Zum Spezial-training in's Hochgebirge wurden nur die besten Läufer entsandt und für Wettbe-werbe kam nur die Läuferelite in Frage. Wir, aus den Gegenden des Hopfenberges (Haynau), Wolfsberges (Goldberg), Gröditz-berges (Adelsdorf), Spitzberges (Probst-hain), der Kauffunger- und Ketschdorfer Berge waren wohl schneeläuferisch vorbe-lastet, weil wir mit selbstgemachten Bret-tern an den heimatlichen Hängen herum-gerutscht waren, aber natürlich war das kein ernsthaftes Training für einen Wettbewerbs-läufer. Also von einer zünftigen Skiausbil-dung konnte natürlich gar keine Rede sein; dafür war unser Selbstgefühl umso ausge-prägter und dieses Selbstgefühl war es dann auch, was mich zu dem Leichtsin in den Bergen verleitete, um den Baudenbetrieb zu erleben und den Dienstplänen oder den Dahinterstehenden ein Schnippen zu schlagen.

Eines Tages verlas beim Tagesappell der Oberfeldwebel der Kompanie (auch Spieß genannt) die Tatsache eines 50-km-Skilang-laufes mit internationaler Beteiligung (Zivil

und Militär) und mit Start von der Tafel-fichte. Natürlich meldeten sich zu solch schwierigen Rennen nur die „Kanonen“ des Bataillons. — Mein Selbstgefühl rechnete mich selbstverständlich dazu und so erhob ich auch meinen Arm zum Zeichen der Nen-nung. Wir Rekruten standen am linken Flügel der Kompanie und ich mit meinen 1.60 m stand wiederum am linken Flügel der Rekruten. Wegen meiner Meldung na-türlich allgemeines Erstaunen in der Front der Kameraden, denn wesentliche Leistun-gen hatte man bei mir während des „Um-die-Kaserne-Fahrens“ noch nicht entdeckt.

Der die Front abscheidende und notie-rende Spieß staunte nun nicht wenig, aus-gerechnet den linken Flügelmann unter den sich meldenden „Ski-Kanonen“ zu finden und so fragte er denn auch: „Sagen Sie ein-mal, was stellen Sie sich denn eigentlich unter einem internationalen 50-km-Ski-Langlauf vor?“ — Schweigen meinerseits. — „Wieviel Langläufe haben Sie denn schon absolviert?“ — Schweigen meinerseits.

„Haben Sie in Ihren Heimathügeln schon einmal einen Skipreis nach Hause ge-bracht?“ — Schweigen meinerseits.

Nun tippte die „Mutter der Kompanie“ mit Zeigefinger und Bleistift vielsagend an seinen Kopf und sagte dabei: „Das schlagen Sie sich mal aus dem Kopf. Hier in der Nennliste trage ich Sie nicht ein. Es kann ja gar nicht in Frage kommen, daß Sie un-sere skitüchtige 8. Kompanie bis auf die Knochen blamieren. Daraus wird also nichts! Haben Sie verstanden ! ! !“

Wird fortgesetzt!

Alt-Schönau im Sommer 1957

Von einem Spätaussiedler aus Alt-Schönau erhalten wir Bericht über den Ort im Som-mer 1957, dem wir folgendes entnehmen:

Immer wieder bestätigt sich, daß die Polen die von ihnen widerrechtlich in Be-schlag genommenen ostdeutschen Gebiete lediglich ausplündern, aber nicht als Treu-händer verwalten. In Alt-Schönau waren bis Sommer 1957 folgende Gebäude abgerissen: Gasthaus „Zum letzten Heller“, das Haus von Hauptmann Franz, in dem Bartel wohnte, die Häuser von Bergs, Kunze, Fleischer Zobel, ferner die beiden Häuser rechts von Richard Fiebig und Wilhelm Geisler, Franz Knoblich, Kätsch (von Wahn), Schink (Alter Zoll), Pauline Geisler, das Ausgedingehaus von Siewert, die Scheune von Hptm. Jo-hann und Tischler Blümel (vom Schmied Tschenscher). Weiter: Es sind vollständig demoliert und ausgeschlachtet die folgenden Häuser, die wahrscheinlich auch noch sämt-lich bis auf die letzten Ziegel abgebaut werden: Linuas Glaubitz (Hinterhaus), Stell-macher Warner, Heinrich Arlt, Putzilazar, Schmied Pätzold und die Patting-Mühle.

Heimatgruppe in Düsseldorf

Am 14. Februar 1958 wird in der Gast-stätte Fricke, Düsseldorf, Ellerstr. 183, die Düsseldorfer Heimatgruppe des Krei-ses Goldberg aus der Taufe gehoben. — Hfrd. Otto Brandt wird die Bilder vom Bergischen Patenschaftsland bieten. Köl-ner und Wülfrather Heimatfreunde haben sich bereits angemeldet.

In Düsseldorf hat sich Mitte Jan-uar d. J. eine Laubaner Heimatgruppe gebildet, die zu ihrem Leiter Herrn Becker, Schirmerstr. 10, wählte.

... und in Hannover trifft man sich am 18. Februar 1958 nach längerer Pause in den Klubräumen der Bahnhofsgaststätten (Hbf.).

Goldberger in Braunschweig führen am Sonntag, dem 23. Februar, 15.30 Uhr im „Haus Guldenkrug“ einen heiteren „Wilhelm-Busch-Abend“ durch.

Flurnamen von Probsthain

1. Pfingstpüschel, 2. Fuchsberg, 3. Sonntagsberg, 4. Eichbusch, 5. Lasbach, 6. Mittelwiesen, 7. Das Erbe, 8. Kalkhaus, 9. Der Pestweg, 10. Rote Wiesen, 11. Roter Berg,

12. Luisenfichte, 13. Tschammerteiche, 14. Großteiche, 15. ABC, 16. Windmühle, 17. Morgenland, 18. Niederreich, 19. Dunkel-teich, 20. Lehmbusch, 21. Grüttergut, 22. Grüttnergaben, 23. Der Vieweg, 24. Pfarrsandgrube, 25. Lindenuallee, 26. Klei-ner Spitzberg, 28. Der Klingelbach, 29. Heumberge, 30. Rauhe Berge, 31. Ober-wiesen, 32. Die Scheibe, 33. Grenadier-straße, 34. Wiedemuth, 35. Holländer-berg, 36. Zigeunerpüschel (mitgeteilt von Arthur Gumbrich in (21a) Tecklenburg/Westf., Altmanusknap 4.

WESTERMANN'S MONATSHEFTE

im Februar 1958

Ein duftiges Blumenaquarell von Raoul Dufy schmückt die Titelseite dieses Heftes, das dem Leser in bunter Vielfalt interes-santen und anregenden Lesestoff bietet, aufgelockert und bereichert durch viele Schwarzweiß- und Farbfotos.

Schmunzelnd liest man die erste Fortset-zung des köstlich heiteren Romans „Die Reise nach Paris“.

Dr. Gertrud Fussenegger blättert für uns im „Stundenbuch des Duc de Berry“, sie knüpft eine kultur- und kunstgeschichtliche Betrachtung daran, die durch vier reizvolle Farbtafeln illustriert wird.

Sehr lebendig und zugleich humorvoll ist der Fotobericht „Die Eule und der Siam-prinz“ von Gerhard Gronefeld.

„Sie hören die Nachrichten“, dieser auf-schlußreiche Bildaufsatz von Christian Fer-ber, zeigt, welche umfangreichen Vorarbei-ten zu leisten und welche technischen Vor-aussetzungen zu erfüllen sind, ehe Millionen von Hörern die wichtigsten Meldungen be-kannt gegeben werden können.

Von den Kanaken, ihrem Land und ihrem Leben gibt René Gardi in einem mit leuch-tenden Farbfotos illustrierten Bericht Kunde von einer Expedition in das nördliche Neuguinea.

Möglichkeiten und Perspektiven der viel diskutierten „Alweg-Bahn“ zeigt Hans Ha-veland in einem sehr instruktiven Bildauf-satz.

Hans Herbert Ohms plaudert amüsant und lehrreich zugleich über Akrostichon und Anagramm.

Die Kunstdrucktafeln zeigen diesmal Werke von Michelangelo, Georg Desmarées, Hieronymus Bosch und Rudolf Levy.

Als Atlasbeilage erscheint „Australien,

Familiennachrichten aus Probsthain

Am 9. 12. 1957 beging Frau Emma Marx in Hattorf/Harz, Bahnhofstr. 16, ihren 83. Geburtstag. — Frau Frieda Worbs geb. Krause feierte am 29. v. Mts. in Bielefeld, Wörther Str. 75, ihren 50. Geburtstag. — 66 Jahre alt wurde am 3. 1. 1958 in Wingst-Geesberg/NE, Hfrd. Reinhold Lindner. — Am 12. 1. 1958 vollendet Frau Martha Kambach in Oppeln 19, Krs. Land Hadeln/NE, ihr 77. Lebensjahr. — Hfrd. Paul Klingauf begeht am 14. d. Mts. in Walterod b. Strüft, Krs. Grichshausen, seinen 75. Geburtstag. — In Wingst-Wassermühle 409/NE feiert Hfrd. Julius Labitzke am 19. 1. 1958 seinen 72. Geburtstag. — Frau Anna Arlt wird am 20. 1. in Groß-Möhlau üb. Bitterfeld 82 Jahre alt. — 70 Jahre alt wird am 19. 1. in Hattorf/Harz Frau Anna Krebs. — Frau Anna Klemm, jetzt Nienburg/Weser, Ziegelkamp 36, wird am 17. d. M. 71 Jahre. — Frau Ida Bialy am 3. 2. in Cadenberge-Westerkadewisch/NE 70 Jahre

alt. — Hfrd. Wilhelm Härtel in Bühren 24, Krs. Nienburg/Weser, wird am 1. 2. d. J. 71 Jahre alt. — Das Fest der goldenen Hochzeit feierten am 5. 11. 1957 in Antrup, Krs. Lengerich/Westf., Hfrd. Wilhelm Stumpe und Frau Emma.

Frau Emma Richter, Witwe des verstorbenen Justizrentmeisters August R., aus Goldberg, Obertor 7, feiert am 25. 2. 1958 in Eutin, Heinteich 4, ihren 80. Geburtstag. — Am 14. 2. 1958 begeht in Barterode 120 üb. Göppingen Frau Ida Stramm aus Hayнау, Bahnhofstr. 6b, ihren 80. Geburtstag. — Am 4. 12. 57 feierte Frau Ida Hütter aus Hayнау, Bahnhofstr. 35, in (20a) Hünnersum b. Hildesheim bei ihrer Tochter Erna Potrowke ihren 77. Geburtstag. — 17. 2. 58 feiert Kirchenrat a. D. Georg Lehmann in Würzburg, Martin-Luther-Str. 1, fr. Pastor prim. in Hayнау, in körperlicher und geistiger Rüstigkeit seinen 80. Geburtstag.

Hfrd. Oskar Berger aus Goldberg, Warmutsweg 8, kann am 24. 2. d. J. in Schorndorf/Wtbg., Schlichtener Str. 29, seinen 80. Geburtstag feiern.

Frau Emma Stein aus Baudmannsdorf wird am 1. März 74 Jahre alt. Sie wohnt bei ihrer Tochter Liesbeth Stiffel in Gelsenkirchen-Beckhausen, Rottwinkel 7.

Unsere Toten

An Herzschlag ist Hfrd. Sattler Karl Ulbrich am 2. 12. 1957 in Blankenstein üb. Hattingen/Ruhr verschieden.

Landwirt Gustav Renner aus Hohenliebenthal ist am 25. 10. 1957 in Barbis, Krs. Osterode, 62 Jahre alt, an einem Herzinfarkt verstorben.

Am 12. 11. 1957 verstarb in Essen-Steele, Humannstr. 9 II, Stadtobersekretär Ernst Müller, geb. in Niederau.

Frau Ida Müller geb. Conrad aus Ndr.-Praunsitz, ist am 6. 12. 57 in Hildesheim verstorben, letzter Wohnsitz Kl.-Himstedt, Post Hoheneggelsen.

Schuhmachermeister Hermann Güttlich aus Kauffung a. K. ist im 90. Lebensjahre in Hörden/Harz verstorben.

Berichtigung

In der Traueranzeige Rektor Schwandke Nr. 1/58 muß der Heimatort Hayнау (nicht Goldberg) heißen.

85. Anschriftenliste

Goldberg:

Bieselt Paul, Schlachterstr., (16) Hensentamm ü. Offenbach/Main, Herrstr. 4.
Böhm Johanna geb. Winkler, (14a) Hebenhausen-Göppingen, v. Sprewitz-Str. 10.
Borsutzky Hanna geb. Pietsch, Warmutsweg 7, Köln-Humboldt, Esserstraße 52/54.

Dringende Bitte:

Wer diese Anschriften berichtigen, vervollständigen und ergänzen kann, melde es der Heimatkartei nach Braunschweig.

Eichler Erich, Sälzerstr., Gasthaus Kronprinz, (13a) Lohr/Main, Schlesierstr. 35.
Holland Grete und Käte, (23) Bremen-Osterholz, Gr-Vieren 25 I.
Pietsch Elisabeth Frau, Köln-Humboldt, Esserstr. 52/54.
Räke Berta geb. Heyer, Nordpromenade 5, (20a) Hannover-Leinhausen, Fuhsestr. 9.
Vieregge Horst, Ring, (17) Stuttgart-Zuffenhausen, Postfach 92.

Hayнау:

Borrmann Max u. Bernhard, Lindenstr. 4: (16) Klein-Karben, Krs. Friedberg/Hessen, Sudetenstr. 3.
Burkhardt Alfred, Arbeiter, Domplatz 13, (13b) Schongau/Bay., Peitinger Str. 20.
Burkhardt Martin, Liegn. Str. 71, (13a) Heroldsberg b. Nürnberg, Oberer Markt 29.
Burkhardt Oskar, Arbeiter, Bahnhofstr. 26, (22) Sürth/Rhein, Unterbuschweg 23.
Danz Herbert, Gaswerk-Ingenieur: (10a) Dresden A 26, Gußmannstr. 14.
Eisebith Georg, Masch.-Schlosser, Wilhelmstr. 5, (21b) Haßlingshausen i. W., Gevelsberger Str. 221a.
Engmann Irmgard, (22a) Wülfrath/Rhld., Wilhelmstr. 189, b. Wildar.
Haider Bernhard, Krane-Matena-Str. 3, (2) Tangermünde, August-Bebel-Str. 5.
Hering Fritz, Lübenener Str. 8, (22a) Apath/Rhld., Oberohrissel 5.
Kowalewski Gustav, Arbeiter, Bahnhofstr. 2, (14a) Bietigheim a. Enz., Metterstr. 30/Wtbg.
Lamprecht Anna, Ww.: (21a) Nordborchen über Paderborn, Siedlung 157.
Mürgel Gerhard, Sparkassenangestellt., Liegn. Str. 15, (16) Lauterbach/Hessen, Lindenstr. 113.
Müller Gertrud, Friedrichstr. 18 u. Komturstr. 8: (21b) Bochum-Hiltrop, Tausstr. 8.

Neumann Martha geborene Bunzel, Bismarckstr. 5: (21b) Riesenbeck b. Rheine i. W., Lage 117.

Nöpel Bruno, Lange Str. 31: (20b) Hardeggen/Solling, Sohnreyst. 363.

Rinke Alfred, Ring 33: (21b) Neuenrade i. W., Feldstr. 24.

Scheibig Max, Kfm., Lindenstr. 17: (10a) Zittau/Sa., Goldbachstr. 14-16.

Schultz Ida, Kl. Burgstr. 29: (13b) Pfarrkirchen, Passauer Str. 25.

Süß Selma geb. Burghardt: (21b) Bruch 69 üb. Gevelsberg i. W.

Praunsitz, Krs. Goldberg:

Binkowski Cäcilie geb. Dittrich Wwe., (21a) Herne i. W., Brunnenstr. 37.

Conrad Bruno, (21b) Asbeck 17 üb. Gevelsberg i. W.

Dittrich Franz, (21b) Bochum-Gerthe, Dreihügelstr. 32a.

Dittrich Joseph, (10a) Döbra, Kreis Kamenz/Sa.

Hoppe Paul, (20a) Söhlde 26, Kr. Hildesheim.

Knippel Fritz, Tischlerstr., (19) Roitsch bei Bitterfeld.

Kresse Johanna, (24a) Hamburg-Bahrenfeld, Marktplatz 3.

Göllschau, Krs. Goldberg:

Aulich Elfriede geb. Speer: (22c) Köln-Ehrenfeld, Myliusstr. 7.

Blümel Wilhelm, Rentner: (16) Ober-Ramstadt, Krs. Darmstadt, Jahnstr. 11.

Dyherrnfurth Edeltraud geb. Viol: (1) Berlin-Zehlendorf, Im Schönauer Park 4.

Erdmann Bruno, Landwirt: (23) Seckenhausen üb. Bremen 5.

Goldbach Margarete geb. Dittmann: (22a) Düsseldorf, Vollmerswerter Str. Nr. 197.

Hiller Elisabeth geb. Höfig: (13a) Untermichelbach 10 üb. Fürth/Bay.

Höfig Artur: (2) Fischgut Bennewitz b. Torgau/Elbe.

Hoffmann Emma geb. Kühn: (23) Scholen 27, Krs. Grfisch. Hoya.

Jeltsch Ida: (10b) Leipzig O 5, Neumannstr. 15.

Kluge Wilhelm, Landwirt: (20a) Söhlde 265, Krs. Marienburg.

Kobelt Agnes geb. Scholz: (24b) Hasselburg üb. Oldenburg i. Holstein.

Kössler Oskar, Rentner: (22c) Söven üb. Hennef/Sieg.

Kolander Hildegard geb. Herrmann: (1) Berlin N 31, Demminer Str. 25 II.

Kron Lina, Rentnerin: (20a) Algermissen, Heerstr. 11.

Kügler Kurt, Müllermeister: (22b) Siebeldingen b. Landau/Pfalz, Weinstr. Nr. 118.

Kühn Erich: (19b) Coswig/Anh., Wallberg 2.

Kühn Paul: (19b) Düben 45 üb. Coswig/Anhalt.

Kunzendorf Hildegard: (23) Seckenhausen 28 üb. Bremen 5.

Kunert Erich: (21a) Lüdenscheld i. W., Hasleystr. 5.

Lange Oskar: (20a) Hannover-Waldheim, Klohestr. 11.

Frau Latke: (10b) Cavertitz b. Oschatz/Sa.

Latke Richard: (22a) Neuß a. Rhein, Drususallee 91.

Lettmeier Ernst und Emma: (13a) Himmelkron 68, Krs. Kulmbach/Ofr.

Klein-Helmsdorf:

Beck Alexander, Mittelschullehrer: (24a) Cuxhaven-Duhnen, Dühner Strandstr. 2a.

Blümel Martha: (24a) Basbeck, Kreis Land Hadeln, Bahnhofstr.

Dienst Bruno: (20b) Tettenborn, Kreis Osterode/Harz.

Dienst Karl: (24a) Basbeck, Krs. Ld. Hadeln, Hauptstr.

Dienst Klara: (21a) Bielefeld, Josefstr. 13, St.-Josefs-Heim.

Dienst Stefan: (24a) Basbeck, Krs. Ld. Hadeln.

Dittrich Josef: (24a) Basbeck, Kreis Ld. Hadeln, Hauptst.

Dittrich Käte: (20b) Fürstehagen 48, Krs. Northeim/Hann.

Dres Maria geb. Dienst: (24a) Basbeck, Krs. Land Hadeln.

Dreßler Bruno: (21a) Stadtlohn i. W., Hundewick 45.

Familie Exner: (20b) Tettenborn, Krs. Osterode

Exner Alfred: (24a) Basbeck, Krs. Ld. Hadeln.

Flade Agnes: (20b) Tettenborn/Südharz, Kolonie 73 g.

Flade Anton: (24a) Basbeck 45. Krs. Ld. Hadeln.

Flade Franz: (24a) Basbeck 148, Krs. Ld. Hadeln.

Flade Heinrich: (24a) Basbeck, Krs. Ld. Hadeln, Neue Straße.

Flade Josef: (24a) Basbeck, Krs. Ld. Hadeln, Alte Schule.

Flade Konrad: (20b) Bahrdorf über Helmstedt.

Feest August: (24a) Basbeck, Krs. Ld. Hadeln.

Frenzel Josef: (20a) Osterhagen 25, Krs. Osterode/Harz.

Friedrich Josef: (21b) Dülmen-Osthoff 9.

Friebe Gertrud: (13a) Ebing 76 bei Bamberg/Ofr.
 Gillner Alfred: (24a) Basbeck, Kreis Ld. Hadeln, Hauptstr.
 Glatthor Felix: (10b) Leipzig, Georg-Schwarz-Str. 184.
 Glatthor Hubert: (20b) Harriehausen, Krs. Osterode/Harz.
 Gatthor Klara: (20b) Tettenborn, Krs. Osterode/Harz.
 Glatthor Maria: (21a) Bielefeld, Fichtenweg 23.
 Glatthor Robert: (20b) Steina 5, Krs. Osterode/Harz.

Brockendorf, Krs. Goldberg

Assig Martha verw. Zobel: (21b) Dolberg-Dorf 23 üb. Ahlen i. W.

Berner Hermann, Bäckermeister: (1) Berlin-Spandau, Jagowstr. 7.
 Blasius Artur: (22a) Wuppertal-Barmen, Hebbelstr. 5.
 Böver Karl, Schmiedemeister: (21b) Neubeckum i. W., Vollerner Str. 3.
 Ernst Erich, Bauer: (22a) Kaldenkirchen, Krs. Kempen, An der Quelle 11.
 Fliegner Selma: (14a) Fellbach, Krs. Waiblingen, Friedrichstr. 34.
 Friedrich Martha: (22b) Kaldenkirchen, Krs. Kempen, Venloer Str. 29.
 Hanke Elisabeth: (22a) Kaldenkirchen, An den Sandpeschen 1.
 Hanke Pauline: (22a) Kaldenkirchen, An den Sandpeschen 1.
 Hanke Paul, Tischler: (19a) Gr.-Korgau, Krs. Wittenberg.

Hapel Gustav, Bürgermeister: (24b) Neukoppel, Krs. Segeberg, Post Reinsbeck.
 Hapel Marianne: (20a) Rehren b. Ilstedt (Hann.).
 Hartig Bernhard, Gärtner: (19b) Siersleben b. Hettstedt, Siedlung, Block 9/17.
 Hartig Erich: (21b) Duisburg-Ruhrort, Steegstr. 1.
 Heinrich Johannes, Ob.-Insp.: (14a) Ludwigsburg/Würt., Friedrich-Engels-Straße 33.
 Heinsohn Oskar, Bauer: (21b) Wechtern b. Stade.
 Hering Friedhelm: (22c) Setterich üb. Absdorf b. Aachen.
 Wer kann die Lücken A—H der Brocken-dorfer Jetztanschriften ausfüllen?

Nach einem Leben voller Aufopferung und nie versagender Liebe entschlief heute in Hamburg im 68. Lebensjahre unsere gute Mutter, unsere liebe Schwester, Großmutter und Tante

Ella Heidler

geb. Matthesius

Im Namen aller Angehörigen:

Erwin Heidler

Martha Beer, geb. Matthesius

Bad Oldesloe, Grabauer Str. 34, den 29. Januar 1958
 Grevenbroich, Gustav-Lück-Str. 2

Nach Gottes Ratschluß wurde am Sonntag, dem 12. Januar 1958, nach schwerer, mit Geduld ertragener Krankheit, unser lieber Sohn, Bruder, Nefte und Vetter

Gottfried Raschke

im blühenden Alter von 25 Jahren für immer von uns genommen.

In tiefer Trauer:

Familie Paul Raschke
 und alle Angehörigen

Echte über Northeim, den 13. Januar 1958
 früher Ludwigsdorf, Kreis Goldberg
 Wir haben ihn am Mittwoch, dem 15. Januar 1958 zur letzten Ruhe gebettet

Heute vormittag, um 9.40 Uhr, entriß uns der unerbittliche Tod nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, dennoch plötzlich und unerwartet, meinen herzenguten Mann und lieben Lebenskameraden, unseren treusorgenden Vater, meinen lieben Schwiegersohn, Schwiegervater und Großvater, Vetter, Schwager und unseren Onkel, den

früheren Gutsbesitzer

Wilhelm Radisch

im Alter von 55 Jahren.

Im Namen aller Hinterbliebenen in tiefem Weh:
 Hildegard Radisch, als Gattin
 sowie Kinder und Schwiegermutter

Wendhausen, den 30. Dezember 1957
 früher Hartliebsdorf/Schlesien

Die Beerdigung fand am Freitag, dem 3. Januar 1958, um 14.30 Uhr, vom Trauerhause aus statt



Bundesgrenzschutz

eine moderne, vollmotorisierte Polizeitruppe. Wir stellen laufend Grenzschutzbeamte zwischen 18 und 22 Jahren ein. Wir bieten: Gute Bezahlung, vorbildliche soziale Betreuung, vielseitige technische Schulung und Berufsförderung. Als Offizieranwärter werden Abiturienten bis zu 25 Jahren eingestellt.

Bewerbungsunterlagen und weitere Auskünfte erhalten Sie kostenlos und unverbindlich bei den **Grenzschutzkommandos** in

München 13, Winzerer Str. 52 **Hannover-N**, Nordring 1
Kassel, Graf-Bernadotte-Platz 3.

(In beschränktem Umfang können auch noch jüngere Offiziere der ehemaligen Polizei und Wehrmacht - Geburtsjahrgang 1920 und jünger - eingestellt) werden. Diese Bewerber wenden sich an das Bundesministerium des Innern, Bonn).

Am 12. Januar 1958 verstarb nach kurzer schwerer Krankheit im Krankenhaus zu Berlin mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Willy Jentsch

aus Pilgramsdorf, Kreis Goldberg/Schlesien, im 62. Lebensjahre.

In stiller Trauer:

Klara Jentsch, geb. Hühner

Erhardt Jentsch u. Frau Annegret, geb. Klinker

Willy Dietrich und Frau Edith, geb. Jentsch
 und sechs Enkelkinder

(23) Döhren über Syke

Herzlichen Glückwunsch zum 80. Geburtstag am 11. Februar 1958 unserem lieben Opa

Herrn Gustav Demuth

früher Goldberg/Schles., Ring 39,
 jetzt Frankfurt/M.-Nied., Elsterstr. 80

von seinen Kindern,
 Schwiegersöhnen,
 Enkeln und Urenkeln

Familienanzeigen

finden am schnellsten und billigsten ihren Widerhall durch die Heimatzeitung!



Ein Küßchen in Ehren

Es kann bekanntlich keiner verwehren. Erst recht nicht einen guten Tropfen, der einem zu dieser Jahreszeit „das Herz wärmt“! Darum: Gönnt Euch mal einen guten Schluck, gönnt Euch einen

Wünschelbürger
 Wünschelbürger Kornbranntwein Anbitter L. W.

Zu Ostern!

ist das willkommene Geschenk mit dauernder Wirkung das

Heimatbuch II

Preis 5,25 DM mit etwa 90 Abbildungen auf Kunstdruckpapier.

Niederschlesischer Heimatverlag
 Otto Brandt, Braunschweig
 Postscheck Hannover 120923

BETT FEDERN



handgeschl. u. ungeschl. Daunen, sowie beste Dauneneinlett m. 25 J. Gar., liefert auch auf Teilschlaf wieder Ihr Vertrauenslieferant aus der Heimat.

Betten-Skoda, Dorsten III i.W.

Verlangen Sie Preisl. u. Muster bevor Sie anderweitig kaufen. Lieferung porto- und verpackungsfrei. Bei Barzahlung Rabatt u. bei Nichtgefallen Umtausch oder Geld zurück

Grüne Nervensalbe

„Drei Mal Grün“

nach altem schlesischen Rezept hat
 Topf . . . zu 500 g 8,95 DM
 sich seit Jahren bestens bewährt bei
 Rheuma, Gicht und Nervenschmerzen
 Schachtel . . . ca. 30 g 1,95 DM
 Schachtel . . . zu 100 g 3,50 DM
 Topf . . . zu 250 g 5,70 DM
 Portofreie Zusendung.
 Bahnhof-Apotheke Herne i. Westf.
 Wilhelm Möller
 (fr. Haynau/Schles., Stadt-Apotheke)

Reisen nach Polen und Ungarn mit Bus und Bahn nach
 Schlesien, Oberschlesien, Pommern, Masuren über Görlitz nach Breslau oder über Berlin nach Posen, von dort Weiterreise zum Besuchsort.
 Fordern Sie Sonderprospekt!
 Reisebüro Leo Linzer, Amberg/Opf. Telefon 28 88
 Vertragsbüro von „Orbis“, Warschau